

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.

Inserate kosten die 6gespaltene
Zeile oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen pro Zeile 30 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Fernsprech-Anschluss Nr. 30.
Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 7630.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von
A. Lemb in Braubach a. Rhein.



Stadt Braubach

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und ein-
mal „Kalender.“

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13.

Redaktionschluss: 10 Uhr Vorm.

Bezugspreis:

Monatlich 50 Pfennig.

Durch die Post bezogen viertel-
jährlich 1,50 Mk.

Von derselben frei ins Haus ge-
liefert 1,92 Mk.

Nr. 225.

Montag, den 27. September 1915.

25. Jahrgang.

Unser neuer Milliardenfieg.

Berlin, 24. September. Die Be-
merkungen auf die dritte deutsche Kriegs-
anleihe haben nach den bis jetzt vorliegenden
Ergebnissen eine Summe von zwölf-
tausenddreihundert Millionen erbracht.
Einzelne kleine Teilergebnisse stehen noch
aus.

Ich bin stolz darauf, an der Spitze einer solchen
Nation zu stehen — mit diesen frohbewegten Worten an
den Staatssekretär Dr. Helfferich sprach unser Kaiser
dem überwältigenden Erfolg der zweiten Kriegsanleihe
dem Volke seinen Dank aus für diese wundervolle Hin-
gabe an das teure Vaterland. Was wird er nun erst
diesmal für Worte finden, wo das schier unglaubliche
Erfolgsgewinn ist, das das Ergebnis der dritten
Kriegsanleihe die Zahlen vom März dieses Jahres noch
weit hinter sich zurückläßt! Damals über neun, diesmal
mehr als zwölf Milliarden, während die Regierung sich
dem Reichstage „nur“ 10 Milliarden hatte bewilligen
lassen — fürwahr das ist der Gipfel unserer Leistungs-
fähigkeit, der wohl kaum noch wird überboten werden
können.

Mit Ehrung im Herzen sehen wir auf diese
glänzenden Zahlen. Sie sind der greifbarste Ausdruck
unserer unverwundlichen Lebenskraft, die trotz und gerade
inmitten dieser Milliarden vernichtenden Stürme des
Weltkrieges sich um so ungestörter regt und betätigt. Das
deutsche Volk will sich nicht unterkriegen lassen, und es
hat, dem Himmel sei Lob und Preis dafür, soviel robuste
Gesundheit in seinen Knochen, daß es diesen Willen auch
durchsetzen vermag. So ist es immer noch eine Lust zu
sein, ungeachtet der vielen traurigen Erfahrungen, die
wir machen mußten. Unsere Gedanken wandern zu unsern
Kriegern in Ost und West, die diesen gewaltigen Heimat-
krieg gewiß wieder mit innigster Freude begrüßen werden.
Und sie das Volk in Waffen, so sind und bleiben wir
zu Hause das Volk der Arbeit, und der Ertrag
dieser Arbeit gehört immer wieder dem Vaterlande, damit
es unsere Heere ausrüsten und ergänzen und mit allem
Kriegsbedarf reichlich versorgen kann. Bis unsere Feinde
am Boden liegen — früher wird nicht abgerückt bei
uns, weder draußen im Felde, noch daheim in Stadt und
Land.

Und eines wollen wir heute mit dem ganzen Selbst-
gefühl, das wir uns angesichts dieses märchenhaften Er-
folges leisten dürfen, ausdrücklich feststellen: aus eigener
Kraft, ganz auf uns selbst gestellt, haben wir
die zwölf Milliarden aufgebracht, die unsere oberste
Heeresleitung nun wieder für eine stattliche Reihe
von Monaten aller Geldsorgen überheben. Unser Reichs-
kammermeister braucht nicht von Pontius zu Pilatus zu
reisen, um den Staatsschatz von neuem zu füllen. Er
braucht nicht zu betteln und zu bitten, zu fleischen und zu
bündeln. Ein Aufruf an das deutsche Volk, eine erhebende

Rundgebung des deutschen Reichstages, und alle — alle
kommen und geben, was die Not der Zeit ihnen an
läufigen Mitteln übriggelassen hat. Das Reich bietet günstige,
aber für Kriegzeiten durchaus normale Bedingungen —
weiteres ist nicht nötig. Die Sicherheit der Anlage bedarf für
das Deutsche Reich keiner näheren Begründung; für sie
zeugen unsere Siege in Ost und West, für sie bürgen
Hindenburg und Ludendorff und alle die ungezählten
Millionen wackerer Streiter, die kampfesfreudig hinter
ihnen stehen. Für sie hatten auch Helfer und Haken-
knecht, Männer, in denen sich die sieghafte Gesundheit
unserer Welt- und Wirtschaftspolitik lebhaft verkörpert.
Für sie steht in letzter Linie das ganze deutsche Volk, das
mit Gut und Blut seine höchsten Güter kraftvoll verteidigt.
Lieb' Vaterland, magst ruhig sein!

Wir dürfen uns freuen, wir dürfen jubeln, wir dürfen
stolz sein — nur eines dürfen wir nicht: ausruhen und
rasten auf unseren Vorbeeren. Rasttag mag es im Felde
geben, vor oder nach dem Sturm, wenn wieder einmal
aus der Truppe das Letzte herausgeholt werden soll oder
von ihr hingegeben worden ist für die heilige Sache
des Vaterlandes. In der Heimat haben wir dazu kein
Recht, weil die Arbeit, die auf uns lastet, im großen und
ganzen in der Gleichmäßigkeit des Friedens von uns voll-
bracht wird, wir weder Nacht noch Sonntagsruhe zu opfern
brauchen und die Schrecken des Krieges von unseren
Fluren ferngehalten wurden. Wir müssen vielmehr nach
unserem neuen Milliardenfieg nur um so rüstiger ans
Tageswerk gehen, da wir nicht wissen können, wie bald
wieder vielleicht unsere Mittel mobilgemacht werden
sollen, um die siegesichere Unabhängigkeit unserer Krieg-
führung bis zum glücklichen Ende zu gewährleisten.
Dahin ein Dankgebet nach oben für diesen herrlichen
Tag, den wir erleben durften — und dann wieder frisch
in die Arbeit, zum Schutz und zum Ruhme unseres teuren
Vaterlandes!

Der Krieg.

Die Russen setzen sich — das muß anerkannt werden —
mit einer Hartnäckigkeit zur Wehr, die auch dem Gegner
Achtung abringen muß. Wie ein umstelter Eber, so
haben sie verzweifelt um sich. Aber wenn sie irgendwo,
mit Wucht sich gegen die nachrückenden deutschen Kolonnen
werfend, wirklich einen Erfolg erringen, so ist es nur ein
Augenblickserfolg, der auf das Gesamtbild der Lage nicht
nachhaltig einzuwirken vermag. Unwiderstehlich schiebt die
deutsche Offensive ihre eisernen Klammern um die Russen-
heere zusammen, die unter ihrem Druck immer wieder
weichen müssen.

Weitere Erfolge vor Dünaburg.

Bei Smelina 1000 Gefangene. — Der russische
Widerstand an der Szczara gebrochen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Artillerie- und Fliegertätigkeit auf der ganzen
Front steigerte sich im Laufe des gestrigen Tages. — Ein
schöner Kanal von La Bassée angelegter Angriff
weißer und farbiger Engländer scheiterte bereits in unserer
Artilleriefeuer. — An der Küste wurde ein englischer
Flugzeug abgeschossen, der Führer ist gefangenengenommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Südwestlich von Lennawaden sind die Orte Rofe und
Strigge, die vorübergehend geräumt waren, wiederge-
nommen. — Vor Dünaburg wurden nordöstlich von
Smelina weitere russische Stellungen gestürmt und dabei
etwa 1000 Gefangene gemacht. Unsere bei Wileja in der
Flanke der zurückgehenden Russen befindlichen Kräfte stehen
in hartnäckigen Kämpfen. Starke russische Angriffe hatten
an einer Stelle vorübergehend Erfolg; dabei gingen
mehrere Geschütze, deren Bedienung bis zuletzt ausbarnte,
verloren. Die dem weichen Gegner sehr nach-
drängende Front hat die Linie Soln-Dschang-Traby-
Twe-Nowogrodol überschritten.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern.

Der Widerstand des Feindes ist auf der ganzen Front
gebrochen. In der Verfolgung ist der Serwetich-Abchnitt
oberhalb von Koreschtsch, sowie der Szczara-Abchnitt
nordwestlich von Kraschin erreicht. Weiter südlich fanden
noch Kämpfe mit feindlichen Nachhuttruppen statt. 100 Gefangene
und 3 Maschinengewehre fielen in unsere Hand.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Raden.

Die vorgeschobenen Abteilungen nordöstlich und östlich
von Logischin wurden vor einem umfassenden russischen
Angriff hinter den Dginsk-Kanal und die Tscholba zurück-
genommen. Sie führten dabei 2 Offiziere und 100 Mann
gefangen mit sich.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine Veränderung.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das B. L. B.

Deutsche Flieger über Dünaburg.

Wie aus Petersburg berichtet wird, erscheinen deutsche
Flieger fast täglich über der Stadt Dünaburg und werfen
Bomben ab. An einem einzigen Tage zeigten sich nicht
weniger als zehn Flugzeuge und zwei Zeppelin.

Die Unruhe in der Bevölkerung Dünaburgs ist in-
folge der heftigen Kämpfe in nächster Nähe der Stadt auf
ihnen hohen Grad gestiegen. Ununterbrochen rollt der
Kanonen Donner.

Die Lage in Wolhynien.

In Wolhynien standen die letzten Kämpfe unter dem
Feigen der Artillerie. Ihr Feuer verhinderte alle Versuche
der Russen, am Westufer der Twa Fuß zu fassen und Raum
zu gewinnen. Durch das Hinausschieben der russischen An-
griffe, welche die Entscheidung bringen sollen, wird die Lage
für die österreichischen Truppen von Taa zu Taa günstiger.

Die graue Frau.

Roman von A. Gottner-Greife.

Nachdruck verboten.

Wenn du die Wahrheit nicht sagen willst, Papa, oder
aus irgendeinem Grunde nicht sagen kannst, dann solltest
du wenigstens nicht anders, die wir nach ihr suchen
mit all unseren Kräften, hindern wollen. Ich glaube be-
stimmt, daß jene graue Frau kein Phantom war, ich hoffe
aus ganzem Herzen, daß es Kurt oder Wilmar gelingen
wird, das Versteck zu finden.

Die abwehrnd streckte er die Hände gegen sie. Aber
sie fuhr unerbittlich fort: „Denn, siehst du, Papa, einmal
muß es gesagt sein: in dieser Angelegenheit gibt es für
Kurt und mich nur ein Heil, und das ist: Klarheit. Daß
du nicht Anselm Gerhards Mörder bist, das steht ja für
uns alle fest. Aber das muß bewiesen werden, und wenn
es auch gegen deinen eigenen Willen wäre. Denn, Vater,
wir Jungen haben auch nur ein Leben, und wir lassen es
uns nicht zerstören durch ein Lügengewebe, durch ein
dunkles Geheimnis, dessen Opfer wir sein sollen, ohne es
auch nur zu kennen. Wir sind keine Puppen, die man hin
und her schiebt, wir sind Menschen und wollen auf unser
Recht, auf das Glück.“

Sie stand vor ihm mit brennenden Wangen und
blühenden Augen. Heinrich Linsiedt konnte den Blick nicht
von ihr wenden; sie erschien ihm beinahe fremd in diesem
Moment. Und doch fühlte er es deutlich: diese Leidenschaft-
lichkeit, dieses Aufklammern, das hatte sie von ihm
erbt. Nur daß bei ihm all das unter einer dichten
Schicht von Asche lag und nicht auflodern konnte.
Aber da, in dem jungen Mädchen, war noch viel
Lebensmut, ein gelundes Aufsteigen gegen ein hartes
Schicksal. Mit zwanzig Jahren kennt man die Resignation
noch nicht.

„Bleibst“, sagte er weich.

Da warf sie sich in ein heftiges Schluchzen aus-
brechend, an seine Brust.

„Verzeih! Verzeih!“ rief sie außer sich — „aber einmal
mußte ich es sagen. Ich konnte nicht anders, Vater!
Lieber, lieber Vater! Begreiffst du mich? Kannst du mich
verstehen? Sättigst du nicht auch gekämpft um dein Glück?
Oder hättest du dich stumm gefügt und wärest zur Seite
getreten?“

Er streichelte sanft ihr volles Haar.

„Ich weiß es nicht“, sprach er leise — „das Leben
ist ja immer wieder anders. Und das Glück hat so
tausenderlei Gestalt. Ein jeder baut sich sein eigenes.“

Er sah mit einem müden Blick ins Leere. Und
dann preßte er sie an sich mit einer beinahe wilden Be-
wegung.

„Paula, Kind!“ murmelte er zwischen den Zähnen,
„du habst mich unendlich lieb! Du mußt mir bleiben! Ich
lasse dich nicht, du mein letztes Glück!“

Da war sie ja wieder, die große Leidenschaftlichkeit,
welche den Grundzug seines Wesens bildete.

Am Abend dieses Tages schrieb Paula Linsiedt zum
erstenmal seit langen Wochen an Kurt. Sie schrieb ihm
offen und ehrlich, voll Verständnis, voll Liebe. Sie schrieb
ihm alles, was sie gehört, was sie vermutete. Nur über
jene seltsamen Gedanken schwieg sie, welche ihr über ihren
Vater und Kurts Mutter gekommen waren. Eine eigene
Schien hielt sie davon zurück, hierüber mit Kurt Gerhards
zu sprechen. Voll Vertrauen legte sie ihr Schicksal noch
einmal in seine Hände. Sie feuerte ihn an, den Mut nicht
lassen zu lassen, weiterzuforschen, nichts unversucht zu
lassen. „Ich weiß es“, schrieb sie — „daß wir endlich doch
ans Ziel kommen müssen. Vielleicht ist noch viel Schweres
zu überwinden. Aber einmal werden wir uns doch zur
Klarheit durchringen.“

Stimmend sah Paula Linsiedt auf diese letzten Worte

nieder. Ganz leise dämmerte ihr eine Ahnung der großen
Lebenswahrheit auf, daß sich selten im Leben Glück
aufbauen läßt, ohne daß man einem anderen ein
Stückchen Glück wegnimmt. Einer verliert, der andere
gewinnt. Aber Paula Linsiedt war jung, und sie wollte
gewinnen.

14. Kapitel. Das Geheimnis des alten Hauses.

Es war an einem wundervollen Frühlingstage. Im
matten, reinen Blau spannte sich der Himmel über der
schönen Stadt aus, die nie so reizend ist, als zur Zeit,
wenn die ersten Schneeglöckchen da irgendwo draußen
im Wienerwald oder droben an den Hängen des Raben-
berges oder in den weiten Braterauen ihre Köpfe schon
aus der dünnen Erde strecken. Der Wien nicht an einem
solchen Tag gesehen, der kennt es nicht. Das ist ein
Glück und Leuchten über dem Häusermeer, ein Blitzen
und Funkeln, daß die Augen wohl müde würden von
all der Pracht, wenn nicht der Frühlingsnebel gleich
einem ganz leichten, wogenden Schleier über das Bild
gespannt wäre. Von den Bergen und Wäldern ringsum
leuchtet es herüber wie Lichtes, zartes Grün und dann
und wann weht auch durch die dunkelsten, engsten Gassen
ein lauer Wind, der einen süßen, feinen Duft bereinträgt
bis zum Herzen der stolzen Königin am Donauufer.
Dann hebt wohl mancher, der verdrossen oder im Gehebe
des Alltags der Pracht nicht achtend dahinschritt, wie er-
staunt den Kopf. Was war das, was ihn da grüßte?
Ach ja, es will ja wieder einmal Frühling werden!
Frühling! Und mit einem Lächeln um die Lippen geht
der Großstadtmenich weiter...

Fortsetzung folgt.

Die Frage ist nun, inwieweit die Ereignisse nördlich der Dniestr-Donau die Lage in Bessarabien beeinträchtigen werden, und ob das Abflauen der Angriffe nicht schon das Vorbild zu ihrer Einstellung ist. In Ostgalizien fanden nur Kämpfe vorgeschobener Abteilungen, die gegen die russischen Stellungen herangingen, statt. Weiter wurden Angriffe in der Jkwa und am Styr südwestlich Nowo-Bogojewo blutig abgewiesen. Ein nahe der Dniestr-Mündung über den Styr vorgedrungenes feindliches Infanterieregiment wurde unter sehr großen Verlusten auf das Ufer dieses Flusses zurückgeworfen. Die in Lugk stehenden österreichischen Truppen wurden in die vorbereiteten Stellungen weiter rückwärtsgezogen.

Petersburg vor der Hungersnot.

Die deutschen Erfolge an den für die Zufuhr nach Petersburg wesentlichen Bahnstrecken haben die russische Hauptstadt in eine sehr unangenehme Lage verlegt. Die „Nietich“ schreibt:

Der Lebensmittelmangel in Petersburg hat sich infolge der Störung der Hauptbahnstrecke wiederum ganz außerordentlich verschärft. Die Bäckereien schränken bereits ihre Tätigkeit ein. Es seien nur noch für eine Woche Lebensmittel vorhanden. Raschende Kreise hätten schon vor einigen Wochen die Regierung darauf aufmerksam gemacht, daß man vor einer wirklichen Hungersnot stünde.

Zum Beweise dafür, daß der Mangel an Zufuhr an der Hungersnot schuld sei, führt die „Nietich“ die Statistik der Eisenbahnwagen an, die weit hinter dem nötigen Mindestmaß zurückbliebe. Die Zufuhr an Mehl, Kartoffeln und Zucker sei äußerst gering gewesen. Wenn nicht die ehesten Maßnahmen schleunigst Platz griffen, würde die Lage unhaltbar werden und Hungerkrawalle eintreten.

Die Teuerung in Moskau.

Der Korrespondent der „Times“ Stephan Graham berichtet aus Moskau: Die Lebensmittel wurden viel teurer, nicht weil wirklicher Mangel herrsche, sondern weil die Eisenbahnen militärischen Zwecken dienen müssen. Der Zucker stieg um 8 Pfennig das Pfund. Das Brot wurde teurer. Fleisch ist sehr knapp. Obst sehr teuer. Der Tee stieg infolge der Besteuerung um 24 Pfennig das Pfund. Die Eisenbahnfahrten wurden 25 Prozent teurer. Alle Einfuhrwaren liegen im Preise. Der Rubel sank im Werte nahezu auf einen Schilling. Man sieht nirgends Goldgeld und begegnet vielfach den eingezogenen, jetzt aber wieder gültigen Silberrubeln und Papirrubeln, die im vorigen Jahre an der mongolischen Grenze für den Handel mit China umflossen. Das Schnapsverbot wirkte eine Zeit. Der Korrespondent sah den ganzen Monat in den verschiedensten Teilen Rußlands keinen Betrunknen.

Kleine Kriegspost.

Wien, 24. Sept. Nach einer Meldung des bulgarischen Blattes „Kambana“ stehen die in der Nähe der bulgarischen Grenze befindlichen serbischen Regimenter in ständiger Bereitschaft. Die serbische Regierung erklärt, daß die Bierverbandsmächte in Saloniki ein Heer landen werden, das Serbien zu Hilfe kommen werde.

Basel, 24. Sept. Die „Basler National-Zeitung“ erzählt aus ganz zuverlässiger Quelle, daß etwa 20 französische Divisionen dadurch frei wurden, daß die englischen Truppen die von ihnen besetzten Positionen bezogen. Die englische Front hat an Ausdehnung gewonnen. Über die Verwendung der freigewordenen Franzosen ist nichts bekannt.

Konstantinopel, 24. Sept. Am 21. September warf ein feindlicher Flugzeug, ohne ein Ergebnis zu erzielen, drei Bomben auf das Kasarett der Dardanellen, dessen Lage und Umgeben seit langer Zeit bekannt waren.

Paris, 24. Sept. Der Kommandierende General des dritten Armeekorps (Rouen), ehemaliger Kriegsminister General Soiran, wurde bei einem Automobilunfall bei Caen verwundet und mußte ins Spital von Caen gebracht werden.

London, 24. Sept. Ein französischer Dampfer mit Nachschub ist auf der Höhe der Südküste Kreas von einem feindlichen U-Boot versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet.

London, 21. Sept. Die Verluste des australischen Kontingents an den Dardanellen betragen 19.183 Mann.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Die Verordnung des Bundesrats über die Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel soll hauptsächlich ein Mittel gegen Preiswucher sein. Schuldige sollen unter Umständen nicht allein mit Geld- oder Gefängnisstrafen belegt werden, sondern es können ihnen auch die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt werden.

Nach der neuen Verordnung haben die Behörden unzuverlässigen Personen den Betrieb des Handels mit Gegenständen des täglichen Bedarfs und des Kriegsbedarfes zu untersagen; der Reichskanzler und die Landesverwaltungsbehörden können den Beginn eines derartigen Handelsbetriebes von einer Erlaubnis abhängig machen. Bei der Feststellung der Tatsachen, die die Unzuverlässigkeit dartun, sind Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften über Höchstpreise, gegen übermäßige Preissteigerung usw. besonders zu berücksichtigen. Die Wirksamkeit der Vorschriften wird dadurch erheblich gesteigert, daß bei Zuwiderhandlungen gegen die Verordnung gegen übermäßige Preissteigerung und gegen einzelne Bestimmungen des Höchstpreisgesetzes neben Gefängnis auch die schwere Strafe der Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte ausgesetzt ist. Auch kann bei den erwähnten Zuwiderhandlungen gegen das Höchstpreisgesetz die Verurteilung auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekanntgemacht werden.

+ Die Reichsregierung tritt in einer amtlichen Erklärung den Befürchtungen über die Kartoffelversorgung der Bevölkerung entgegen. Infolge der übermäßig starken Nachfrage nach Kartoffeln zu einer Zeit, in der die Haupternte kaum begonnen hat, ist bereits vielfach eine Preissteigerung eingetreten, die bei den sehr günstigen Ernteausichten nicht begründet ist. Die Regierung versichert sich nicht der Überzeugung, daß der ärmeren Bevölkerung bei der leider unvermeidlichen Steigerung der Preise für die meisten Lebensmittel die Kartoffeln zu vertriebbaren Preisen zur Verfügung gestellt werden müssen. Die hierzu erforderlichen Organisationen sind in Vorbereitung; nötigenfalls wird die Regierung eine Sicherung des für die ärmere Bevölkerung in den Städten und Industriebezirken erforderlichen Bedarfs durch Zwangsmaßnahmen herbeiführen. Im gegenwärtigen Augenblick kann nur dringend davor gewarnt werden, durch übereilte Einnahme einer durch die Verhältnisse nicht begründeten Preistreue Rückschub zu leisten.

+ Der Ständige Ausschuss des Deutschen Landwirtschaftsrats ist zum 28. d. Mts. nach Berlin zu einer Sitzung einberufen worden, um über folgende Gegenstände zu beraten: Regelung des Verkehrs und der Preisfestsetzung von Getreide, Vorfürsorge für Kriegsbeschädigte, Renorientierung innerer Handelspolitik, Stickstoffmonopol, Versorgung der Landwirtschaft mit Benzin, Beschlagnahme von Relais zur Herstellung von Futtermittel, Beschlagnahme von Wolle, Eingaben und Anträge des Kriegsausschusses für Konsuminteressen an Bundesrat und Reichstag usw.

+ Im preussischen Kultusministerium sind Erwägungen darüber im Gange, ob die Kriegsnachprüfungen für Oberprimaner und Abiturienten abzuschaffen sind. Die Beratungen fußen auf der Erfahrung, daß die als Kriegsfreiwillige sich meldenden Notabiturienten wenig kriegsfähig und meistens körperlich noch nicht entwickelt genug sind, um die Strapazen eines Stellungskrieges, wie wir ihn zurzeit im Westen führen, auszuhalten zu können. Ein weiteres Bedenken geht dahin, daß durch die vorzeitige Einstellung von jungen Leuten als Kriegsfreiwillige der künftige Ersatz unseres Heeres zu sehr geschwächt werden könnte und daß auch nach dem Friedensschluß noch Soldaten gebraucht werden. Deshalb ist die Mehrzahl der Regimenter schon dazu übergegangen, Kriegsfreiwillige nicht mehr anzunehmen.

+ Den während des Krieges mit Rente und Kriegszulage versorgten Personen wird es, wie die vom königlichen preussischen Kriegsministerium herausgegebenen „Anstellungsbedingungen für versorgungsberechtigte Personen“ mitteilen, bei ihrem Körperzustand trotz eifrigster eigener Bemühungen und trotz Eingriffen der Kriegsfürsorge stellen nicht immer möglich sein, in absehbarer Zeit ihr früheres Arbeitsvermögen nur annähernd zu erreichen. Härten, die hierbei entstehen, sollen nach Möglichkeit ausgeglichen werden. Da eine gesetzliche Regelung aber erst nach dem Kriege wird erfolgen können, soll schon während des Krieges auf Antrag der Beschädigten aus hierzu bereitstehenden Mitteln, soweit es möglich, im Unterhaltungswege geholfen werden. Die Anträge werden in begründeten Fällen von den Beschädigten an den zuständigen Bezirksfeldwebel zu richten sein, der für ihre Weitergabe in die zuständige Stelle Sorge trägt.

Schweiz.

+ Aus dem Bundesrat ist bekannt, daß die Importgesellschaft und die Organisation der Warenzufuhr aus der Schweiz zugrunde liegenden Verhältnisse ist zu erkennen, daß die gegen Deutschland verbündeten Regierungen sich hauptsächlich bemühen, die Kupfer- und überhaupt Metallzufuhr nach Deutschland unmöglich zu machen. Ob und inwieweit die zahlreichen anderen Bestimmungen geeignet sind, die freie Verfügung der Schweiz über ihre Kupfer- und Einfuhr, wie über ihre Industrieprodukte zu beeinflussen, muß sich in der Zukunft zeigen.

Bulgarien.

+ Unter den verschiedenen politischen Parteien der Regierungsmehrheit ist jetzt vollständige Einigkeit hergestellt worden. Die Oberabteilung unter der Stammbulowistenpartei, deren Verhalten gegenüber der Regierung in der letzten Zeit unsicher geworden war, ließ nach gepflogener Beratung dem Ministerpräsidenten durch eine Abordnung erklären, daß die zu dieser Gruppe gehörenden Abgeordneten die Regierung Radomir auch weiterhin unterstützen werden. Damit erscheint ein Zwist innerhalb der Regierungsmehrheit abgewendet.

Großbritannien.

+ Die Regierung geriet bei den fortgesetzten Verhandlungen des Unterhauses durch die unbequemen Fragen der Unterhausmitglieder abermals in ziemliche Verlegenheit. Sir Henry Dalziel wollte wissen, warum eigentlich die Regierung nie dazu komme, die versprochenen Erklärungen über die Dardanellen abzugeben. Der Redner bemängelte ferner die Untätigkeit der Regierung gegenüber der Preissteigerung der Lebensmittel, die der Hauptgrund der Unruhe in der Arbeiterwelt sei. Die Preise seien im Vergleich mit dem Vorteil der freien Schifffahrt Englands gegenüber Deutschland ungebührlich hoch. Sir Arthur Markham bemängelte die Zensur. Amerikanische Blätter veröffentlichten amtliche deutsche Depeschen an die amerikanische Regierung und vollständige amtliche deutsche Berichte, welche die englischen Blätter nicht bringen dürften. Schlechte Nachrichten von den Dardanellen erfordere man nur von fremden Parlamenten. Er habe hinsichtlich der Kriegsführung nie Vertrauen zur Regierung gehabt. Handelsminister Runciman wußte zu der Lebensmittelpreissteigerung nicht viel zu sagen. Sir John Simon gab dann namens der Regierung wegen der Zensurbeschwerden die wunderbare Erklärung ab, die englische Presse solle keine Reklame für die deutsche Regierung machen. Ob dieser fleissamen Weisheit entsand natürlich allgemeines Lachen im Hause.

Von freund und feind.

Ullrich Drabt und Korrespondenz-Meldungen. Was Finanzminister Bark fordert.

Osaka, 24. September.

Hier verkündet, daß die Forderungen des russischen Finanzministers Bark in London einem Ultimatum an die Bundesgenossen Rußlands gleichkommen. Bark fordert folgende drei Punkte:

1. Bezahlung der russischen Staatsanleihen,
2. Bezahlung aller russischen Bestellungen durch England,
3. Gewährung von 2000 Millionen Franken Vargell zur Fortsetzung des Krieges.

Es läßt sich kaum nachprüfen, was an dieser Nachricht wahr ist. Wichtig ist unbedingt, daß Rußland Geld braucht. Wichtig ist auch, daß dieses Geld aufgetrieben werden muß, wie es was wolle. Aus Mitteilungen des „Rusko Slowo“ kann man sogar schließen, daß die russische Regierung nicht einmal Kirchengut zu schonen gedenkt; sie erwägt die Möglichkeit, einen Teil der übrigen unermäßig reichen Klosterhäuser Rußlands zu beschlagnehmen.

Der fall Dumba und seine folgen.

Rotterdam, 24. September.

Der bisherige österreichische Botschafter in Washington, Dr. Dumba, soll dem Staatsdepartement mitgeteilt haben, daß er seine Abberufung erhalten habe und darum für sich und seine Gattin um freies Geleit bitte. So meldet Reuters aus Washington. Trotzdem kann die Nachricht wahr sein.

Im Zusammenhang mit dem Fall Dumba steht eine Meldung der Londoner „Daily News“ aus Washington. Danach habe die amerikanische Regierung beschloffen, im Journalisten Archibald wegen Verletzung der amerikanischen Neutralität zu verfolgen. Archibald war bekanntlich ein Journalist, der den vielbesprochenen Brief Dr. Dumba an seine Regierung zu besorgen übernommen hatte.

forgan oder Morgan.

London, 24. September.

„Daily News“ meldet aus New York vom 22. James Forgan, Präsident der First National Bank in Chicago zeigt an, daß er von dem Syndikat für die Leihe der Verbündeten zurücktrete, weil er die Haltung Morgans mißbillige.

Mr. Morgan ist bekanntlich der größte Munitionslieferant Englands und zugleich der bedeutendste Förderer der englischen Anleihebestrebungen in Amerika. Wenn Morgan zu seinem Gelde komme, soll das amerikanische Volk die englisch-französische Milliardenanleihe aufzunehmen. An diesen Praktiken des Mr. Morgan schenkt Mr. Forgan Anstoß zu nehmen.

Suchomlinow wird unter Anklage gestellt.

Kopenhagen, 24. September.

Aus Petersburg wird gemeldet, daß gegen den ehemaligen Kriegsminister Suchomlinow Anklage wegen Verrechnung und Unterschlagung öffentlicher Gelder erhoben worden ist.

Der Untersuchungsleiter ist Senator Postnatom. Er hat im Kriegsministerium alle Akten beschlagnehmen lassen, die noch von Suchomlinows Zeiten herrühren. Eine Reihe schwer belastender Schriftstücke sollen bereits gefunden worden sein. Die Blätter zeigen sich aufs äußerste irritiert, führen einen heftigen Feldzug gegen Suchomlinow und machen ihn verantwortlich für alles Mißgeschick, das Rußland im Weltkriege erlitten und täglich erleidet. Wir glauben, mit Unrecht; die wahren „Schuldigen“ für dieses Mißgeschick sind — Simbursky und seine Genossen.

Die Semstwas an den Zaren.

Kopenhagen, 24. September.

„Berlingske Tidende“ meldet aus Petersburg, daß die Vertreter der Semstwas und der Städte, die gegenwärtig in Moskau tagen, eine Entschliebung angenommen, welche fordert: Die unverzügliche Einberufung der Reichsduma, die Erneuerung eines Ministeriums, welches das Volkvertrauen genießt, politische und religiöse Gleichberechtigung aller Nationalitäten des russischen Reiches. Und der Petrograder Kurier“ weiß zu melden, daß mehrere russische Minister ins Hauptquartier abgegangen, wo sie dem Zaren einen wichtigen Entwurf des Kabinetts überbringen wollen: Sämtliche Minister mögen zurücktreten, falls Goremofin Ministerpräsident wird.

Offener Aufruhr in Moskau.

Stockholm, 24. September.

Aus Moskau hier eintreffende Personen berichten, daß seit der Verlegung der Duma jeden Tag in dem Straßenraum Krawalle und Volksansammlungen stattfinden.

Arbeiter, Studenten und Frauen, ja sogar Militärs durchziehen die Straßen und rufen: „Nicht mit dem Zaren!“ Vor der Stadtduma schrie eine tausendköpfige Menge: „Schlagt Goremofin, den Verräter ab!“ Die Arbeit in den Fabriken ist fast allgemein eingestellt.

Das Stadtoberhaupt Tschernomir wurde telephonisch von Goremofin zusammen mit dem Stadthauptmann zum Rapport berufen. Daraufhin tagte ein Ministerium, welches beschloß, infolge der drohenden Haltung der Bevölkerung den Moskauer Stadtrat nicht zu verabschieden. Infolge der wachsenden Unruhen wird in der Presse der Rechten immer lauter der Ruf nach einem Diktator laut.

Balkan-Politik und Balkan-Klatsch.

Lugano, 24. September.

Nachdem es feststeht, daß der Viererband von den Balkanmächten kaum noch etwas zu erwarten habe, nach dem also die Balkanpolitik des Verbandes ausgeartet ist, verlegen sich seine Vorkörper auf Balkanpolitik. Die Kategorie gehört eine Meldung des Mailänder „Corriere“. Das Blatt erzählt, daß ein Führer der Opposition dem Zaren Ferdinand erklärt habe, eine neue Rußland nicht gebilligte Politik könne die schlimmsten Folgen haben, ja sogar dem König den Kopf kosten. König Ferdinand soll nun lächelnd erwidert haben: „Nimmern Sie sich lieber um Ihren eigenen Kopf, nicht um den meinen.“ — Dies glaubt weder ein deutscher Mann, noch ein italienischer Minister.

Eine erstaunliche Ansicht.

New York, 24. September.

In bemerkenswerter Weise redet ein Leitartikel in „New York American“ den leitenden Männern ins Gewissen. Der Verfasser vertritt mit großer Entschiedenheit die Ansicht, daß Amerika auf keine Weise helfen dürfe, den schrecklichen Krieg zu verlängern. Dann heißt es weiter: Von Männern in hoher öffentlicher Stellung wird erzählt, daß es unser moralisches Recht ist, jeden nur menschlichen Nutzen zu stehen aus der Lieferung von Geld, Waffen und Munition, die dazu verwendet werden können, Europas Männer zu töten und Europas Wohlstand zu vernichten. Sie sehen nicht, wie unvereinbar es ist, wenn sie feierlich zum Allmächtigen beten, daß er dem unglücklichen Europa Frieden bringe, und zu gleicher Zeit Europa mit Mitteln versehen, die den Frieden um Monate und Jahre hinausdrücken. Das scheint eine erstaunliche Ansicht. — Dem Schreiber des Artikels wird schwerwiegend die Berechtigung seiner Ausführungen abstritten.

Aus dem Gerichtssaal.

§ 30 Pfennig für das Alter Milch — 300 Mark Strafe. Wegen Vergehens gegen die Buchverordnungen des Bundesrats hatte sich die 54-jährige Gutsbesitzerin Frau B. in Bollmer in Trohna bei Annaberg vor der Strafkammer in Chemnitz zu verantworten. Die Angeklagte hatte in einer Zeitungsbanner aufgeführt, die Milch nicht unter 30 Pfennig für das Alter zu verkaufen und sich noch dazu als eine „deutsche Frau“ bezeichnet. Bis dahin hatte die Milchpreis 22 Pfennig betragen! Die übrigen Gutsbesitzer lehnten es aber ab, diesen Bucher mitzumachen. Frau Bollmer wurde zu 300 Mark Geldstrafe oder 60 Tagen Gefängnis verurteilt; auch soll das Urteil öffentlich bekanntgemacht werden.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

23. September. Heftige Kämpfe der österreichisch-ungarischen Truppen mit den Russen an der Isonza und am Eber. — Italienische Angriffe werden an mehreren Stellen abgewiesen.

24. September. In unserm Artilleriefeldzer scheitert ein Angriff mehrerer und farbiger Engländer südlich des Kanals von La Bassée. — Vor Dünaburg werden russische Stellungen durch Truppen der Heeresgruppe v. Hindenburg gestürmt. 1000 Russen werden gefangen. — Heeresgruppe Brina Leopold von Bayern hat den Widerstand der Russen auf der ganzen Front gebrochen und geht weiter vor.

Nah und fern.

Bei einem Explosionsunglück in Newhorth kamen zehn Personen ums Leben, etwa 50 wurden verletzt. Die Explosion ereignete sich beim Bau der Untergrundbahn. — Die Explosion riss das Straßenpflaster auf und verursachte ein großes Loch. In das ein Straßenbahnwagen hineinfuhr. Die meisten der an der Stelle befindlichen Bahnarbeiter hatten sich in Sicherheit gebracht. Von den Toten waren fünf Bahnarbeiter und zwei Insassen des Straßenbahnwagens.

Pappe statt Leder für das italienische Heer. „Secolo“ meldet aus Florenz, daß Entwürfe über einen neuen Lieferungsplan vorliegen. Eine Florentiner Firma, die Lederlieferungen für das Heer übernommen hatte, soll eine täuschende Nachahmung von Leder geliefert haben. Die Polizei in Florenz habe Maßnahmen getroffen, um den Spekulanten, die Wolle und Wollschaff aufkaufen, zu Handwerk zu legen.

Überschwemmungen am Ganges. Seit dem 20. August haben im Gangesgebiet große Überschwemmungen stattgefunden. Es sind Tausende von Häusern vernichtet und zahlreiche Menschen obdachlos geworden. 48 Personen wurden getötet. Die schweren Regenfälle dauern immer noch an.

Die ersten Nachfröste. Wie gewöhnlich um diese Zeit, haben sich jetzt die ersten Nachfröste eingestellt. Aus den verschiedensten Gegenden Ost- und Mitteldeutschlands kamen zur Tage Meldungen, daß die Temperaturen in der Nacht unter den Gefrierpunkt herabgesunken seien. Besonders in der Umgebung von Berlin, in Schlesien und in Thüringen sank die Quecksilbersäule bis 3 oder 4 Grad unter den Nullpunkt. Irigendwie ungewöhnlich kann diese Erscheinung keineswegs genannt werden, wenn auch der schnelle Temperaturrückgang auf den ersten Augenblick etwas auffällig erscheint. Bei klarem Wetter müssen wir uns mit der Gefahr der Nachfröste rechnen, da jetzt die Wärmeabstrahlung in der Nacht ganz erheblich ist. Bei klarem Himmel steigt natürlich die Nachfröstgefahr noch beträchtlich. Tagsüber steigt aber das Thermometer rasch zu, so daß wir in den Mittagsstunden oft noch Sommertemperaturen beobachten können. Jedemfalls ist sich aus dem jetzigen Auftreten der Nachfröste noch allerlei Schlüsse auf die Gestaltung der Witterung im kommenden Winter ziehen.

Kartoffeln aus Litauen und Polen für Deutschland. In den letzten Tagen hat sich eine Kartoffelverwertungsgesellschaft gebildet, an der neben dem Reich und dem preussischen Staate die Deutsche Kartoffelverwertungsgesellschaft m. b. H. beteiligt ist. Die Aufgabe der neuen Gesellschaft soll es sein, in Litauen und Polen Kartoffeln zu erwerben und sie nach den deutschen Märkten zu leiten. Alle drei Stellen haben sich mit 50 000 Mark an der Gründung beteiligt. Man rechnet auf 12 bis 15 Millionen Zentner Kartoffeln, die auf diese Weise dem deutschen Konsum zugeführt werden können. Die Qualität der Kartoffeln aus den in Betracht kommenden Gebieten gilt als ausgezeichnet.

Die Frist zur freiwilligen Metallabgabe ist wohl noch bis zum 16. Oktober d. J. verlängert worden, da mehrere Generalkommandos entsprechende Bekanntmachungen erlassen. Die Gegenstände aus Kupfer, Messing und Zinn (Küchengeräte usw.), die jetzt noch weiter abgegeben werden können, werden mit den bekannten Fristen bezahlt. Ein Zusatz der Bekanntmachungen ordnet die Abgabe der nicht freiwillig abgelieferten Gegenstände bis zum 17. Oktober bis zum 16. November 1915 an. Ein anderer Zusatz bestimmt, daß die der Bekanntmachung unterliegenden Gegenstände, die bis zum 16. Oktober 1915 nicht freiwillig abgeliefert wurden, nach dem 16. November 1915 enteignet werden. Auch über die Abgabe von anderen Gegenständen, einschließlich Antiquitäten, an die Sammelstellen und die hier von diesen auslaufenden Preise sind Bestimmungen getroffen.

Tages-Chronik.

Altona, 24. Sept. Im Hofe des hiesigen Gefängnisses wurde der Arbeiter Orschin durch den Scharfrichter Gröpler hingerichtet. Orschin hatte seine Braut erschossen und die Leiche bei Reimbeck verscharrt.

Breslau, 24. Sept. Die Gartenstadt Sellaerau bei Breslau, die vor sieben Jahren begründet wurde, ist gemäß der Bundesratsverordnung vom vorigen Jahr unter gerichtliche Aufsicht gestellt worden.

Tübingen, 24. Sept. Auf der Remel ist zwischen Tübingen und Ulm ein täglicher Dampferverkehr eingerichtet worden.

Aus In- und Ausland.

Mailand, 24. Sept. „La Sera“ veröffentlicht eine Mitteilung aus Athen, wonach Griechenland, nachdem es 28 Jahresklassen mobilisiert habe, entsprechende Maßnahmen treffen werde.

Madrid, 24. Sept. Die spanischen Vorkantanten Casanueva, Masagan, Mogador, Rabat und Saffi, sowie die spanischen Vorkantanten in Argila, Alkassar, Larache und Tetuan sind geschlossen worden.

Madrid, 24. Sept. „Gerald“ veröffentlicht einen Brief eines Korrespondenten in Langer, wonach zwischen Kaiserin und der spanischen Regierung auf Grund einer Zahlung von 200 000 Pesetas ein Abkommen geschlossen worden sei.

London, 24. Sept. Ein neuer Ausbruch ist im Kohlen- und Eisenerzgebiet ausgebrochen. 1000 Mann streiken, um die Arbeiter zu zwingen, der Gewerkschaft beizutreten.

Neu eingetroffen!
Barchent, Federleinen
und prima Bettfedern
in guter Ware bei billigen
Preisen.
Geschw. Schumacher.

Fusslappen

in schöner, weicher Ware per
Paar 30 Pfg. wieder einge-
troffen

Rud. Neuhaus.

Gefinde- dienstbücher

sind wieder zu haben bei
A. Lemb.

Neuer Apfelwein

per Liter 25 Pfg.
Otto Eschenbrenner.

Calcium-Carbid

per Kilo 40 Pfg.
Chr. Wicahardt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Wiedersehen war seine
und unsere Hoffnung.

Den Heldenod für's Vaterland starb am 21. September 1915
auf dem westlichen Kriegsschauplatz, getroffen von einem Granat-
splitter, unser innigstgeliebter Sohn, Bruder, Neffe und Vetter

Herr Josef Salzig, stud. med.

Leutnant im Res.-Fuss-Art.-Reg. Nr. 3
Ritter des Eisernen Kreuzes

im blühenden Alter von 22 Jahren.

Braubach, den 25. September 1915.

In tiefer Trauer:

Familie Stadtförster Salzig.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Mittwoch, den
29. d. M., vormittags 7.15 Uhr in der Pfarrkirche zu Braubach.

Beileidsbesuche dankend verboten.

Du schreibst doch immer auf Wiederseh'n,
Aber leider konnte es nicht gescheh'n.
Als Held starbst Du für uns zu früh,
Vergessen können wir Dich nie.

Den Heldenod fürs Vaterland erlitt am
22. Sept. durch eine feindliche Granate
unser lieber, guter Sohn, Bruder und Neffe

Wilhelm

Musketier im Lotb. Inf.-Reg. Nr. 144
im jugendlichen Alter von 21 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen
Familie Georg Handschuh.

Braubach und Frankfurt, den 27.
Sept. 1915.

Lokales und Provinzielles.

Verstärkung für den 20. und 27. September.

Sonnen- gang 5²⁵ (5²⁴) | Monduntergang 9²⁵ (10²⁵) B.
Sonnenaufgang 6⁵⁵ (6⁵⁴) | Mondaufgang 6²¹ (6²⁰) B.

Vom Weltkrieg 1914.

28. September. Der französische Generalstab gibt die Niederlage bei Ronen und das Winkeln des Umklammerungsversuchs gegen den deutschen rechten Flügel an. — Englisch-französische Streitkräfte besetzen Friedrich-Wilhelms-Hafen, den Sitz der Regierung von Deutsch-Guinea.

27. September. Ein deutscher Flieger wirft Bomben auf Paris. Französischer Flottenangriff auf den österreichischen Hafen Cattaro abgewiesen; ein französisches Kriegsschiff sinkt.

26. September. 1750 Generalfeldmarschall Graf Norda. Wartenburg geb. — 1851 Preussischer Schriftsteller Felix Ellrich (eigentlich Adolf Brandt) geb. — 1870 König Christian X. von Dänemark geb. — 1873 Lustspielautor Robert Benedix geb.

27. September. 1719 Mathematiker und Dichter Gottlieb Kästner geb. — 1825 Eröffnung der ersten Eisenbahn zwischen Stockton und Darlington in England. — 1853 Afrikaforschender Adolf Overweg in Madagaskar am Indussee geb. — 1856 Afrikaforschender und Kolonialpolitiker Karl Peters geb.

* Schulfrei! Heute feiern auch die Schulkinder den deutschen Willkardensieg. Sie haben aus Anlaß des überraschend großen Erfolges der dritten Kriegsanleihe schulfrei gehalten.

* Warnung. Obwohl wiederholt in den Amtsblättern und Tageszeitungen auf die Bestimmungen des § 44 Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 und des § 386 Abs. 6 des Reichsstrafgesetzbuches wachsam hingewiesen ist, sind doch wiederholt Waldbrände vorgekommen, die auf leichtfertiges Feueranzünden durch Privatpersonen, zum Teil auch durch Jugendvereine, Wandervögel, Jungdeutschlandbunde, Pfadfinder, zum Zwecke des Abköhens zurückzuführen sind. Da Waldbrände wegen Leutemangels während des Krieges besonders schwer zu bekämpfen sind und deshalb jetzt eine besondere Gefahr bedeuten, so sind die königlichen Oberförstereien veranlaßt worden, durch entsprechende Anweisung der Forstinspektoren darauf hinzuwirken, daß jedem Feueranmachern im Walde durch Personen, die nicht beruflich darin tätig sind, mit aller Strenge entgegengetreten und jede Zuwiderhandlung gegen obige gesetzlichen und die sonstigen zum Schutze des Waldes gegen Feuergefahr erlassenen Bestimmungen rücksichtslos zur Anzeige gebracht wird.

* Sorgt für Fettersparnis durch Verbrauch von Kunsthonig. Angesichts der in Deutschland vorhandenen Fettknappheit wird der Bevölkerung dringend empfohlen, anstatt der Butter, Margarine und des Schmalzes mehr Obst- und Marmelade und Honig zu genießen. Infolge der heute

herrschenden Obst- und Zuckerknappheit sind der Herstellung und dem Verbrauch von Obstarmeladen gewisse Grenzen gezogen. Der Honig ist als vollwertiger Ersatz anerkannt worden, bei den hohen Preisen des Naturhonigs ist jedoch seine allgemeine Verwendung als Volksernährungsmittel unmöglich. Aus diesem Grunde kann als Ersatz für Speisefett lediglich Honig in Frage kommen, wenn bei der Herstellung des selben Stärke Zucker, der in reichlichem Maße vorhanden ist, verwendet werden kann. Bezüglich des Nährwertes und der Verdaulichkeit des Kunsthonigs können weder vom chemischen noch vom medizinischen Standpunkt Einwände erhoben werden. Daher sollte jede deutsche Hausfrau durch Verbrauch von Kunsthonig dazu beitragen, daß an Fett in Deutschland gespart wird und die vorhandene Fettknappheit nicht in Fettnot ausartet.

Telegramme.

Tagesbericht vom 25. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Mit ständiger Feuertorbereitung haben englische und französische Angriffe auf der Westfront begonnen. An den meisten Stellen sind die Angriffe bereits abgeklungen. Die zurückstehenden feindlichen Massen erlitten sehr erhebliche Verluste.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Heeresgruppe Hindenburg wies russische Angriffe bei Lennawaden und Wileyna ab. An der Front südöstlich Wilna bis östlich Nowo Grodek leisteten die Russen hartnäckigen Widerstand.

Die rechte Fl. Gruppe des Prinzen Leopold v. Bayern ist im Fortschreiten.

Bei der Heeresgruppe Madensen und auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz ist die Lage im Allgemeinen unverändert.

Tagesbericht vom 26. September.

Westen. Die englisch-französischen Angriffe haben ihren Ziel bisher nicht erreicht. Im Oberen Abschnitt erlitt der Feind große Verluste. Wir machten 102 Gefangene. Südwestlich Lille wurde eine unserer Divisionen in ihre zweite Verteidigungslinie zurückgedrängt. Unser Gegenangriff ist im erfolgreichen Fortschreiten. Zahlreiche andere Angriffe des Feindes wurden abgeklungen. Ueber 1200 Gefangene fielen in unsere Hand. Auch zwischen Reims und den Argonnen sind feindliche Durchbruchversuche gescheitert. Ueber 3750 Gefangene blieben in unserer Hand. Bei Perthes ist eine Division in ihre zweite Verteidigungsstellung zurückgegangen.

Osten. Die Heeresgruppe Hindenburg ist auf der Front von südöstlich Wilna bis nördlich Nowogrodek im Fortschreiten. Es wurden 900 Gefangene eingebracht. Die Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern hat den Gegner zurückgedrängt und machte 550 Gefangene. Bei der Heeresgruppe Madensen und auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Weiterausichten.

Eigener Wetterdienst.

An Stelle des letzten Hochs liegt über Deutschland ein starkes Tief.

Ausichten: Warm, meist bedeckt, noch etwas Regen vereinigt.

Niederschlag: 2,2 Millim.

Auf dem Wege vom Rathaus bis zur Brunnenstraße
Medaillon mit Kette verloren.
Abzugeben Schloßstraße 12.

Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Montag, den 27. d. M., Nachmittags 6 Uhr werden im Rathhause, Zimmer 3, etwa 20 Wd. beschlagnahmte Kessel versteigert.

Braubach, 25. Sept. 1915. Die Polizeiverwaltung.

Alle diejenigen, welche mit Wirkung vom 1. Januar 1916 ab ihre Gebäude neu, höher oder niedriger gegen Brandschaden versichert haben wollen, oder die Zuteilung zu einer anderen Versicherungskasse wünschen, werden hiermit aufgefordert dies bis zum 15. Oktober d. J. auf dem Bürgermeisteramt — Zimmer 3 — zu beantragen.

Braubach, 24. Sept. 1915. Der Bürgermeister.

Diejenigen Einwohner, welche im bevorstehenden Winter in Gemeindefällen sich beschäftigen wollen, werden ersucht, sich bis Ende dieses Monats auf dem Bürgermeisteramt zu melden.

Braubach, 22. Sept. 1915. Der Bürgermeister.

Holzversteigerung.

Am Dienstag, den 28. September d. J., vormittags 8.30 Uhr beginnend, kommen aus den Stadtwaldbeständen 23 b und 24 b Rinnenstiel und Kankersbangert zur Versteigerung:

30 Eichenstangen 4. Klasse (Baumstübe)

405 Nm. Eichenstangenstübe

240 Stck. Eichenstangen.

Zusammenkunft am Ermenstiel. Beginn bei Nr. 25.

Braubach, 24. Sept. 1915. Der Magistrat.

Wanzengetreide (Hafer) Scheine für Kalenderjahr 1916 sind bis 10. Oktober d. J. auf dem Bürgermeisteramt zu beantragen.

Braubach, 20. Sept. 1915. Der Bürgermeister.

Betr. Gesuche um Freigabe von Metall.

Das Generalkommando teilt mit, daß sämtliche Anträge, die sich auf Freigabe von Metall für Friedenszwecke beziehen, von nun an an die Metall-Freigabestelle für Friedenszwecke, Berlin, Sommerstraße 1 a zu richten sind. Anträge auf Freigabe für unmittelbaren Kriegsbedarf sind an die Kriegs-Hof-Hof-Abteilung des Kgl. Kriegsministeriums, Berlin, Verlängerte Hedemannstraße 10 zu senden.

Frankfurt a. M., den 13. September 1915.

Stellvertretendes Generalkommando, 18. Armee-Korps.

Wird veröffentlicht.

Braubach, 22. Sept. 1915. Die Polizeiverwaltung.

Meldung über Hülsenfrüchte.

Wer Erbsen, Bohnen oder Linen gedroschen oder ungedroschen über 1 Doppelzentner mit Beginn des 1. Oktober 1915 in Gewahrsam hat, ist verpflichtet, die vorhandenen Mengen getrennt anzuzeigen. Die Anzeige ist bis zum 5. Oktober 1915 zu erstatten. Anzeigen über Mengen, die sich mit Beginn des 1. Oktober 1915 unterwegs befinden, sind unverzüglich nach dem Empfang von dem Empfänger zu erstatten.

Anzeigensformulare überläßt das Bürgermeisteramt.

Braubach, 25. Sept. 1915. Die Polizeiverwaltung.

Viehählung.

Am 1. Oktober findet laut Bundesratsbeschlusses eine Viehählung statt, die sich auf Pferde, Rinder, Schafe, Schweine, Ziegen und Ferkel erstreckt.

Die Viehhalter werden ersucht, die Zähler bei ihrer unentgeltlichen Tätigkeit im vaterländischen Interesse zu unterstützen.

Braubach, 22. Sept. 1915. Der Bürgermeister.

Aufruf!

Mit der großen Offensive im Osten sind infolge der umfangreichen Aufstellung von Truppen die Anforderungen für Liebesgaben im hohem Maße gestiegen, denn in den durch den Krieg völlig zerstörten und verwüsteten Gegenden, wo unsere braven Truppen unter den schwersten Strapazen und Entbehrungen in kurzer Zeit bewunderungswürdige Taten vollbracht haben und ihnen noch Schweres bevorsteht, ist eine besondere Fürsorge dringend geboten. Auch durch die vielseitigen Bedürfnisse der Verwundeten und Kranken im Stappengebiet sind die Anforderungen sehr gestiegen. Da heißt es für die Daheimgebliebenen immer wieder: „Sammelt Liebesgaben für die tapferen Streiter, gebt Geld zur Beschaffung notwendiger Dinge und vergeßt auch nicht die Verwundeten und Kranken in den Lazaretten, die für das Vaterland gelitten haben.“

Die kleinste Gabe macht große Freude, die kleinste Geldspende ist willkommen und jeder Gebet ertet herzlichen Dank.

Als Gaben sind besonders erwünscht:

Konferven und Nahrungsmittel aller Art, Zigarren, Zigaretten, Tabak, Rotwein, Cognac, Feuchthäute, Schokolade, Kaffee, Tee, Zucker, Zwieback; für die Verwundeten und Kranken Wäsche, Taschentücher usw.

Es gilt deshalb von neuem zu werben und die Liebesgabentätigkeit wieder anzuregen.

Gaben und Geldspenden bitten wir bei den Herren Bürgermeister abliefern zu wollen, welche gebeten werden, Sammellisten anzulegen und die gesammelten Liebesgaben, soweit es Nahrungs- und Genussmittel oder Geldspenden hierfür sind, an den Vorsitzenden der Sektion 2, Herrn Kommerzienrat Schmidt in Niederlahnstein; Wäsche und dergl., bezw. Geldspenden zur Anschaffung solcher Sachen an den Vorsitzenden der Sektion 1, Herrn Bürgermeister Schütz in Oberlahnstein gelangen zu lassen.

St. Goarshausen, den 10. September 1915.

Kreiskomitee vom Rotem Kreuz.

Der Vorsitzende, Verg., Kgl. Landrat, Geh. Reg. Rat.

Aufruf!

Für unsere Truppen im Felde hat sich infolge der lang andauernden Positionskämpfe ein großer Bedarf an

Lesestoff

besonders guten Büchern

eingestellt. Geeignete, gut erhaltene Bücher können als Liebesgaben bei der Unterzeichneten abgegeben werden.

Die Mitglieder der Ortsgruppe werden besonders gebeten, sich an dem Liebeswerk zu beteiligen.

Frau San.-Rat Dr. Romberg,
Vorsitzende der Ortsgruppe Braubach
des Vaterländischen Frauenvereins.

Prima echtes Salizyl- Pergamentpapier A. Lemb.

Vollheringe

wieder eingetroffen.
Jean Engel.

Sdorkad

zum Reinigen der Herdplatte
wieder eingetroffen.

Jul. Rüping.

Neu eingetroffen!
Große Auswahl in allen
Artikeln der

Erstlings- Ausstattungen

Rud. Neuhäus.

Kakaopulver

mit Zucker

10 Pkg. Bestel

beste Qualität

Jean Engel.

Alter Korn

aus der berühmten Brennerei von
H. C. König in Steinhagen
empfehlen

E. Eschenbrenner.

Postkarten, Postkartenrahmen,
auch schöne patriotische Sachen,
Harmonikas, Taschenspiegel
in großer Auswahl bei

Heinrich Metz.

Stachel- und Johannisbeerwein

per Liter 70 Pfg.
Otto Eschenbrenner.

Waschmaschinen Dringmaschinen

in verschiedenen Größen empfiehlt
Gg. Phil. Clos.

Arbeiterkleider

Neu eingetroffen in großer
Auswahl blaueineine

Rud. Neuhäus.

Arbeiter-Hosen in Baumwolle
und Wolstoffen einzelne Westen
für Arbeiter in allen Größen.

Rud. Neuhäus.

Schöne Trauben und Nüsse

verkauft
Heinrich Metz,
Brunnenstr. 9.

Ein Teil der großen Kellereien

mit elektr. Lichtanlage, circa
30 Fuder Wein fassend billig
zu vermieten.

„Rheinischer Hof.“

Feldbüchsen

in verschiedenen Größen zum
Verschießen von Butter, Marmelade
usw. sowie die passende
Verpackung dazu empfiehlt

Gg. Philipp Clos.

Garantol

— Eier-Konservierungsmittel —
zu haben bei J. Engel.

Mischobst und pa. getrocknete Pflaumen.

Als vorzügliches Mittel gegen
Dunst, passend für Feldpost-
pakete bei

Chr. Wieghardt.

„Solarine- Buz-Cream

putzt alle Metalle verbläutend
und gibt schönsten und an-
dauernden Hochglanz ohne Mühe
sowie auch

„Bulkan“

Ofenputz, das beste deutsche
Erzeugnis neu angekommen.

Gg. Phil. Clos.

Pfeifen und Mägen Tabak Zigarren Zigaretten Zigarillos

in guter Qualität empfiehlt
Heinrich Metz.

Apfelwein

per Liter 30 Pfg. empfiehlt
E. Eschenbrenner.

Maizena

wieder eingetroffen.
Jean Engel.

Glanzstärke

per Pfund nur 50 Pfg. so-
lange Vorrat reicht.
Otto Eschenbrenner

Zigaretten

in Feldpostpackung in allen
Preislagen.
Jean Engel.

Nähmaschinen

— nur erste Fabrikate — zu billigen Preisen.
Bevor Sie eine Maschine kaufen, bitte ich um Ihren
Besuch, damit ich Sie von der Güte und Brauchbarkeit
zeugen kann.

Eingangjähr. Garantie. Kostenloses Anlernen.

Gg. Ph. Clos

Es gibt nichts besseres als einen
Küppersbusch-
Werden!



HERD
in moderner und eleganter Bauart der weltberühmten
F. Küppersbusch & Söhne, A.-G., Gelsenkirchen
— 2 100 Arbeiter — Jahresproduktion: 100 000 Stück
Größte Spezialfabrik für Koch- und Heizapparate.
Alleinverkauf für Braubach und Umgegend
Julius Rüping

Kaffee! Kaffee!

5 Pf. geröstete Kaffees garantiert
schmeckend in Preislagen von

1,60 bis 2 Mk.

gebr. Korn per Pfd. 48 Pfg.

Malzkaffee lose 48 Pfg.

Kaisermalzkaffee in Paketen 50 Pfg.

offert

Chr. Wieghardt

Heidelbeer-Wein

süß
— von angenehmem aromatischen Fruchtgeschmack
ärztlich empfohlen für Blutarme u. Magenleiden

— per Flasche 80 Pfg.

empfehlen

Jean Engel, Braubach

Die beliebten Holzhürchen

zum Trocknen von Schnitzholz,
Zwetschen usw.

nur wieder in verschiedenen Größen, auch mehr
ach Angabe angefertigt.

Auf Bestellung liefere auch

grössere Obsthürchen

sowie

Schränke

zum Verschließen.

Heinrich Metz

Schreinermeister.

Ein Juwel im Haushalt

ist ein
Kieffer-Einkoch-
Apparat

nebst den dazu gehörigen
Kieffer-Konserven-
Gläser.

Verlangen Sie Prospekt
der Verkaufsstelle
Julius Rüping

Alleinverkauf für Braubach und Umgegend